

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten. 1939-1954 74 (1940)

53 (23.2.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-829797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-829797)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, ausser an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. Fernsprecher 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Leser keinerlei Anspruch auf Befreiung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 Zeilen, dreizehnhundertsechzig 16 W., Portomaten 8 W., Fortanzen 48 W., das Wort 8 W., im letzten die 68 Zeilen, dreizehnhundertsechzig 48 W., Portomaten: Oldenburgische Landesbank, Kommerz- und Privatbank; Landespostamt, sämtlich in Oldenburg. Postfachnummer Hannover 22881

Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag u. Druck von V. Scharf, Inh. Dr. Alfred Scharf, Verlagsleitung Fritz Scharf, Druckmeister Dr. Hans-Ulrich Reiche, Stellvert. Hauptredakteur und Chef vom Dienst Hermann Böber, Verantwortl. Schriftleiter: Für Politik u. Wirtschaft Dr. Hans-Ulrich Reiche; für Kulturpolitik und Unterhaltung Dr. Hans G. v. Stein; für den Heimatteil Hermann Böber, gleichzeitig Sport und Bild, sämtlich in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Bredt, Berlin W 35, Viktoriarstr. 4 A (Fernsprecher: 219361). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig

Nummer 53

Oldenburg, Freitag, den 23. Februar 1940

74. Jahrgang

England so und so Chamberlain von Norwegen beim Wort genommen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 23. Februar.

Der norwegische Außenminister Nohdt hat zu dem Ueberfall des „Wörterbuches“ „Hofrat“ auf die norwegische Neutralität an eine Erklärung der britischen Regierung vom Mai des letzten Jahres erinnert, durch die die norwegische Haltung in jeder Hinsicht gedeckt wird. Die britische Note vom 23. Mai 1939 ist jetzt im Wortlaut vom Dörsler Außenamt veröffentlicht worden:

„Wenn auch Seiner Majestät Regierung nicht leugnet, daß unter besonderen Umständen ein Recht besteht, Kriegsschiffe der Kriegführenden das Geleit in neutrale Territorien zu verlegen, so hat sie doch kein Recht, ein solches Recht zum Einlaufen in die neutralen Territorien zu verwenden und wird dies auch in Zukunft tun, und es ist ihr kein Fall bekannt, bei welchem dieses Recht einem Kriegführenden zu diesem Zweck von einem Neutralen verweigert worden wäre.“ Chamberlain hat am Dienstag zum Ausdruck gebracht, seiner Majestät Regierung“ durchaus nicht bezieht, zu den eigenen Auffassungen zu stehen, wenn diese der britischen Politik hinderlich sind. Bei der von England ausdrücklich inoffiziellen Rechtslage wirkt der Vorwurf, den man neuerdings in der englischen

und französischen, leider aber auch in der Presse gewisser neutraler Staaten gegen Norwegen erhebt, es habe sich dem deutschen Druck gefügt und damit unneutral gehandelt, um so grotesker und verlogen. Man sieht wieder, daß jede neutrale Macht in Englands Augen unneutral wird, wenn sie von England selbst feierlich befähigte Rechte auch gegen England in Anspruch nimmt.

Der heutige Hinweis, daß der Dampfer „Düffelbort“ mit einem englischen Britenkommando und seiner Besatzung als Gefangen an Bord unter britischer Flagge durch den Panamakanal gefahren ist, hat auf die Engländer sehr peinlich gewirkt. Man hat daher am Mittwoch in London erklären lassen, daß sei gar kein Präzedenzfall zur „Altmarr“, Artikel 3 des Vertrags über die Schifffahrt im Panamakanal berechtige alle kriegführenden Länder zur Benutzung des Kanals durch ihre Kriegsschiffe. Genau so liegt der Fall „Altmarr“, denn der Artikel 10 des Haager Abkommens räumt den Kriegführenden in neutralen Hoheitsgewässern dieselben Rechte ein. Daß es so ist und auch gar nicht anders angesehen werden kann, hat England in seiner Note gerade Norwegen noch einmal ausdrücklich betätigt. Von dem brutalen Rechtsbruch, den England im Helsingfors beging, läßt sich nun eben einmal auch nicht ein Wort hinwegdistanzieren.

Horst Weffel starb am 23. Februar 1930



Handwritten signature: H.P. 2. April. Nr. 2. Auf. 5

Eines der besten Bilder aus dem Leben des jungen Kämpfers, auf dem Parteitag 1929 in Nürnberg aufgenommen, mit seiner eigenhändigen Unterschrift (Aufnahme: Weffelbach)

Finnen in der zweiten Verteidigungslinie Die Front auf der Kareelischen Landenge in Bewegung

Helsinki, 23. Februar.

Durch den Rückzug der Finnen auf die weiter nördlich gelegene Verteidigungslinie ist die gesamte Front auf der Kareelischen Landenge in lebhafteste Bewegung gekommen. Die finnischen Truppen haben jetzt vor den neuen finnischen Stellungen, über deren Lage finnische Berichte noch nichts mitgeteilt wurde. Die letzten russischen Luftangriffe waren äußerst lebhaft und wurden von starken Geschwadern durchgeführt. Zu unmittelbarer Nähe von Helsinki kam es zu Luftkämpfen zwischen finnischen Jagern und russischen Bombern. Russische Jäger griffen finnische Staffeln im Tiefflug an. In Granulla, 20 Kilometer von Helsinki, wurden in einer Einfassung entlang der Bahnlinie nicht weniger als 140 russische Maschinen geschossen. Im Laufe des Tages sollen 30 Wägen angegriffen worden sein. Am Mittwoch wurde die im frühen Morgen einsetzende russische Bombardierung später durch Schneestürme unterbrochen.

lebhaft gewesen, verschiedene Orte seien mehrfach angegriffen worden. Finnischerseits wird die Zurückweisung von Angriffen und der Abschlag einer Anzahl russischer Flugzeuge gemeldet.

Moskau, 23. Februar.

Nach dem Heeresbericht des Militärbezirks Leningrad vom 21. Februar hat an der russisch-finnischen Front kein besonderes Ereignis stattgefunden. Vom 19. bis 21. Februar hätten die Sowjettruppen an der Front einseitig den Versuch von Kavallerie-Ausgefallen 176 befestigte finnische Stützpunkte besetzt, unter denen 37 betonierte Artillerieforts gegeben seien.

Dem polnischen Untermenschenentum ausgeliefert Das Martyrium der Volksdeutschen in Oberschlesien

(Fortsetzung)

Berlin, 22. Februar.

Sämtlich wird verlaunbar (Werte amtliche deutsche Veröffentlichung über die polnischen Gräueltaten an den Volksdeutschen in Polen): Die in den Septembertagen in Polen ermordeeten 58 000 Volksdeutschen sind nur die letzten Opfer systematischer Unterdrückung und Ausrottung. Schon einmal im Verlauf der letzten Jahre, in denen deutsche Kolonien der polnischen Staatsgewalt anvertraut war, hat dieser Staat sein wahres Gesicht des Terror und Mordes gegenüber allen Deutschen in furchtbarer Weise enthüllt: In den Jahren 1920 bis 1922 während der Abstimmung in Oberschlesien.

Entschloß man sich, die Volksabstimmung zu einer bloßen Formalität zu machen, vorher schon vollendete Tatsachen zu schaffen und das beabsichtigte Oberherrn durch blutigen Terror niederzuhalten. Schon Ende 1918 war man auf polnischer Seite dazu übergegangen, die aufgebeigte polnische Minderheit Oberschlesiens mit Waffen zu versehen und zu Bänden zusammenzufassen, die durch Angehörige der regulären polnischen Armee und durch dumme Elemente aus Innerpolen aufgestellt wurden. Die polnische Zeitung dieser Organisation lag in den Händen des berüchtigten Agitatoren und Bardenheilers Korzant.

Als im Januar 1920 nach Inkrafttreten des Versailles Dekrets, die deutschen Truppen, die im August 1919 einen ersten polnischen Aufstand durch in wenigen Tagen niedergeworfen hatten, das Land verlassen mußten und an ihrer Stelle eine internationalisierte Abstimmungs-Kommission aus einer internationalen Polizei-

armee, die in der Mehrzahl aus Franzosen, daneben aus Engländern und Italienern bestand, ihren Einzug hielt, da hätten die Polen endlich ihre Zeit für gekommen.

Kurz nach wurde von der polnischen Regierung zum polnischen Abstimmungskommissar bestellt und damit eine liberale große Macht beauftragt einem Manne erteilt, der sich eher zum Häuptling einer Mäurerbande geeignet hätte, als für diesen verantwortungsvollen Posten. Unter Mißbrauch seiner Stellung gelang es ihm in Kürze,

die militärische Organisation durch einen Agitationsapparat zu ergänzen, der die kräftigste deutsche Bevölkerung bis ins kleinste Dorf trug, gleichzeitig der Verhinderung und Überwachung der gesamten deutschgeplanten Bevölkerung diente, und der die deutsche Bevölkerung angeht der Haltung des überwiegenden Teiles der interaktierten „Polizeiarmee“ drohtes ausgeliefert war. (Fortsetzung nächste Seite)

Die Heeresberichte

Helsinki, 22. Februar.

Der finnische Heeresbericht vom 21. Februar berichtet von vergeblichen russischen Angriffen an mehreren Stellen zwischen dem finnischen Weichsel und Waalana-Järv sowie bei Kaitale. In Richtung auf Kaitale sei es gelungen, den dortigen russischer Streitkräfte über die Grenze zu verhindern. An den anderen Frontabschnitten habe Patrouillen- und Artillerietätigkeit geherrscht; weiter wird von Luftkämpfen und Angriffen sowie feindlichen Luftkampfen der finnischen Luftwaffe berichtet. Die Tätigkeit der Sowjetluftwaffe sei an der Ostküste und im Südwest-Finnland besonders

Göring beauftragt Hühnelein

Berlin, 22. Februar.

Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vertriebsplan und als Vorgesetzter des Ministeriums für die Reichsverwaltung den Reichsleiter des NSDAP, Reichsleiter Adolf Hühnelein, zu seinem Beauftragten für den motorisierten Transport der Reichswirtschaft ernannt.

Diese Beauftragung bezweckt, alle im motorisierten Transportwesen der Kriegswirtschaft verfügbaren Kräfte straff zusammenzufassen und ihre Einsatzfähigkeit zu erhöhen.

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 22. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen klärte die Luftwaffe in verstärktem Maße über Ostfrankreich auf. Trotz feindlicher Jagdabwehr erlitten die deutschen Aufklärer keine Verluste. Der Versuch feindlicher Flugzeuge, über die Westfront nach Deutschland einzufliegen, scheiterte.

v. Brauchitsch in Kraslau

Kraslau, 23. Februar.

Nach mehrstägigen Truppenbesichtigungen im Osten des Generalgouvernements traf der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, am Donnerstagfrüh in Kraslau ein.

Nach Entgegennahme der Meldungen und Vorträge der Kommandeure verschiedener militärischer Dienststellen und nach Abschreiten einer Ehrenkompanie auf dem Kraslaer Bahnhof, begab sich Generaloberst von Brauchitsch zu den auf dem großen Grenzbahnhof Slonim aufgestellten Truppen. Er begrüßte hierbei besonders die alten Soldaten, sprach über die zu erfüllenden Aufgaben und gab dem Willen der Soldaten Ausdruck, unter Einsatz aller Kräfte den uns von England aufgezwungenen Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Im Anschluß an die bei schönstem Winterwetter stattfindende Besichtigung wohnte der Oberbefehlshaber des Heeres dem Dienst mehrerer in Kraslau stehender Truppenteile bei. Dann fuhr der Oberbefehlshaber des Heeres zur Burg, wo ihn der Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Franz, erwartete. Es fand eine längere Ansprache und im Anschluß daran ein Empfang statt, bei dem Reichsminister Dr. Franz den Oberbefehlshaber des Heeres in herzlichen Worten begrüßte.

Englische Vorkostenboote

verloren

Die englischen Vorkostenboote „Torian“ und „Starnbant“ sind durch deutsche Flugzeuge verloren gegangen. Der norwegische Frachtdampfer „Ma“ (933 002) ist an der britischen Küste gesunken.

Amerita soll neutral bleiben

Washington, 23. Februar.
Auf einer Feierstunde der Demokratischen Partei aus Anlaß der Wiederwahl des Geburtstages George Washingtons erklärte Kriegsminister D o d r i n g: „Wir können und wir müssen uns aus dem Kriege heraus halten.“

Britische Doppelzinsigkeit

Berlin, 22. Februar.
Eine Rede, die der frühere englische Militärattaché in Tokio, Generalmajor Francis F i g g o s, am 16. Februar im Chatham House in London hielt, ist ein neuer Beweis englischer Doppelzinsigkeit im Fernen Osten. F i g g o s, dessen Ausführungen offenbar von offizieller englischer Seite gutgeheißen werden, sagte in seiner Rede vorans, daß der Chinesisch-Japanische Krieg mit dem Verschwinden der Scharifal-Regierung enden werde. Gleichzeitig aber sprachen Londoner Pressenachrichten davon, daß die englische Botschaft in China von Scharifal nach Tschungking, dem Hauptquartier des Marschalls Tschiangkai-schek, dessen Ende General F i g g o s voraussetzt, verlegt werden solle.

Volkschädling hingerichtet

Berlin, 22. Februar.
Der am 27. März 1911 in Neuberg (Kreis G u l f i n g) geborene Josef B u r t e r, den das Sondergericht Weoban am 12. Januar 1940 als Volkschädling und Gewaltverbrecher zum Tode und dauernden Exterritorium verurteilt hat, ist hingerichtet worden. B u r t e r, ein schwer vorbestrafter Einbrecher, hat nach Entweichen aus einer Strafanstalt viele schwere Einbrüche begangen, im Wege eines Säuer räubertisch überfallen und auf einen verfolgenden Polizeibeamten geschossen.



Diese Bombe lag die zerstörten Deutachonan des demobilisierten englischen Dampfers „Dona Oron“ (44 Tonnen), der ein Opfer der deutschen Luftkriegführung in der Nordsee wurde (Zwei-Wehrdienst-Ausbilder)

Die obereschleffische Tragödie

Vierte Verlautbarung zu den polnischen Greuelthaten

(Fortsetzung von der vorigen Seite)

Am 19. August 1920 begann nach genau vorbereitem Plan der Aufstand, der sich sehr bald über ganz Ostoberschlesien ausbreitete und vor allem in den Landbezirken den brutalsten Terror entfachte. Um nur einen Begriff von den damals verübten polnischen Untaten zu geben, sei aus den Zeitungen und aber Zeitungen Nachrichten nur ein einziger Fall herausgehoben, der typisch für das polnische Verhalten war, und der schon damals die wahre Natur des polnischen Untermenschentums aufs deutlichste zeigte.

Nach einem damaligen amtlichen Bericht ergab sich am zweiten Aufstandstag folgendes:

Am 21. August abends wurden aus dem Schlafhaus in Michalkowitz sieben deutsch-österreichische Bergleute von Insurgenten herangeholt und zusammen mit den in Witfau anfangs Arbeitern Ehepaar und Kranke nach der auf polnischen Gebiet in der Nähe des polnischen Ortes Gelsch gelegenen „Saturn-Grube“ gebracht, wo sich die am gleichen Abend verschleppte Leher Strobel und ein gewisser Stowit aus Michalkowitz bereits befanden. Auf der „Saturn-Grube“ sowohl wie später im Wachtlois des polnischen Polizeikommissariats in Gelsch wurden die Deutschen in einem Keller gegen die Wände geprügelt, in Holz und Eisen gefesselt, und von 20 bis 30 Insurgenten mit Gummihäupteln, Eisenfausten, Eisenhaken, Schlagringen und Gewehrköpfen so lange bearbeitet, bis sie zum Teil ohnmächtig wurden, zum Teil vor Schmerzen sich am Boden wälzten. Ihre Schmerzensschreie regten die Reinger nur zu neuen Untaten an.

Ein anderer Insurgent zum Namen C y f e r, indem er mit einem kleinen Schwert auf die Brust schlug, ihm wurden Gefährter in eine Schüssel mit einer scharfen Flüssigkeit einzutun. Bevor man dazu überging, die Deutschen auf Befehl des „Kommandanten“ in der Nähe von Przelasia zu erdrosseln und sie darauf in den Fluß Brinnissa zu werfen, wurde ihnen in zynischer Weise die Todesart bekanntgegeben. Bei der Ermordung selbst war in keine Zugeweg; die von den Leichen aufgenommenen

Wilder zeigen aber, in welcher bestialischer Weise man hierbei vorging.

Die französischen und englischen Kontingente blieben diesem Treiben des verbrecherischen polnischen Greuelthaten gegenüber untätig. Die einzigen, die dem Terror Einhalt geboten, waren die Italiener, die aber nur ein kleines Kontingent gestellt hatten und infolgedessen nur geringen Einfluß auf den Gang der Ereignisse ausüben konnten. Soweit aber der italienische Einfluß ging, wurde Ruhe und Ordnung gewahrt und damit dem Buchhalten der Verleumdung Rechnung getragen, der von den Franzosen, Engländern und Polen, also ihren eigentlichen Urhebern, in der zynischsten Weise mit Füßen getreten wurde. Ja, die internationalisierte Kommission ging in ihrer Parteilichkeit zugunsten der Polen soweit, daß sie als Belohnung für diesen Aufstand den Forderungen der Insurgenten auf Entlassung der deutschen Sicherheitskräfte und auf Anerkennung einer polnischen „Bürgerwehr“ in vollem Umfang entsprach. Damit wurde also der deutschen Bevölkerung der letzte Schuß entzogen. Die polnischen Verbände wurden offiziell zu ihrem „Schutz“ bestellt, mit der Wirkung, daß vor da ab alles Deutsche als v o k t r i e g a l t.

Die beschriebene Folge blieb nicht aus. Bis zum Abklingens des 20. März 1921, dauerte der planmäßige Terror in allen Gebieten, auf die sich der Aufstand erstreckt hatte, nicht nur fort, sondern verschärfte sich noch täglich. Ein offenes Eintreten für die deutsche Sache wurde völlig unmöglich gemacht, da die Bevölkerung durch immer neue Drohungen und Gewalttaten der das Land durchziehenden polnischen Verbände in Unruhe und Schrecken gehalten wurde. Durch diese Maßnahmen wie durch den Wahnterror am Wachtlois selbst wurden das vorzügliche Schatzung weit über 100 000 Oberelbische erzwungen, entgegen ihrem wahren Willen ihre Stimme für Polen abzugeben. Gleichwohl konnte der polnische Wahnterror nicht verhindern, daß Oberelbischen mit überwiegender Mehrheit sich für das Verbleiben beim Deutschen Reich entschieden.

Die Todesstrahlen des Schemschwindlers

Ein Reinfall der englischen Kriegsämtler

Amsterdam, 23. Februar.

In London wurde ein Vertragsanbahn aufgedeckt, der die englischen Kriegsämtler Millionenbeträge gelistet hat. Vor einiger Zeit erschien auf den einzelnen englischen Kriegsbürokraten, die mit der Berechnung militärischer Aufträge zu tun haben, ein Abklärer Angehender eines bestimmten Londoner Börsenmaklers. Er trat in den Kreisläufen mit angeblichen Erfindungen geheimer Waffen hervor und behauptete, daß nur noch geringe Geldmittel notwendig seien, um diese Erfindungen praktisch werden zu lassen. Insbesondere bei einer „Flugabwehrbombe“ und einer „tragbaren Todesstrahlenwaffe“ an. Die Welterwartung konnte er von den einzelnen Ämtern und insbesondere von der Winston Churchill unterstehenden britischen Admiralität betrags einflussieren, „um seine Erfindungen abzuschließen“, die endlich in die

Millionen gingen. Sein Treiben wäre sicherlich noch lange ungehindert fortgegangen, wenn die Londoner Polizei ihn nicht plötzlich verhaftet hätte, aber nicht etwa wegen dieser Schwindereien, sondern weil er früher einmal — einer Sache geschäftlich hatte.

Erst nach diesem Zufall kam man auf den Gaunerfisch, den er bei den britischen Militärbehörden in Szene gesetzt hatte. Bei der Vernehmung erklärte der Verhaftete, daß er „noch niemals so viel Intelligenz gegeben hätte, wie bei den britischen Militärbehörden“. „Nun hatte ich meine Pläne entwirrt“, so sagte der junge Mann aus, „als man mir mit einer mich empfindlichen auf die Augen gezielten Lichtstrahlung in der Augen aufbrang“. Der Untersuchungsrichter erklärte, daß er die verantwortlichen Beamten vernehmen wolle, da dieser Skandal nicht der Skandal eines Betrügers, sondern der britischen Militärbehörden sei.

Um gegenüber dem für Polen ungünstigen Abstimmungsresultat eine widerrechtliche Wahlende Lattade nach demütigen Witter, wozu etwa im Falle Bina, das wenige Monate vorher den Sittarn durch einen polnischen Handreich geant hat werden war zu schaffen, wurde am 3. Mai 1921 das Zeichen zum dritten polnischen Aufstand. Die Engländer sahen dem Treiben der polnischen Herden antwort zu. Die Franzosen machten sogar gemeinsame Sache mit den Insurgenten, leisteten ihnen bei ihren Untaten Beihilfe und machten sich also in noch offener Weise als die Engländer mitfühlbar an den künftigen Verbrechen, die an den westlichen Völkern begangen wurden.

Die Regierung der sogenannten „großen westlichen Demokratie“, die damals über das Schicksal Europas zu entscheiden hatten, schwebten Ängsten bei die polnischen Verbrechen über zwei Jahre gebüdet, in beständiger Hast, trugen sie keine Bedenken, in einem Widerstand zu dem für Deutschland überwältigend günstigen Abstimmungsresultat Hunderttausende deutscher Menschen ihren Peinigen zu überantworten und sie damit einer neuen jahrelangen Lebenszeit entgegenzuführen, aus der sie erst nach einem langen und juchbaren Blutopfer erlöst werden sollten.

Das siebte Opfer

Oslö, 22. Februar.

Auf dem Bergfriedhof von Segndal wurde am Donnerstag Graf M e i e r, das siebte Todesopfer des englischen Liebesraus auf die „Almar“, an der Seite seiner Kameraden beigesetzt.

Die norwegische Marine stellte eine Ehrenkompanie eines im Josting-Fjord liegenden Minenkreuzers. Der Satz wurde von den Kameraden des Toten in feierlichem Zug die Begräbnis zum Friedhof geleitet. Der norwegische Geschichtswissenschaftler, in dessen deutscher Sprache einen herzlichen Nachruf. Der deutsche Konsul in Stavanger, Schiller, dankte dem Toten im Namen des Großdeutschen Reiches und des Führers für seine Opferbereitschaft. Die „Almar“ hatte eine Abordnung entsandt.

Der zweite Offizier widmete dem toten Kameraden herzliche Abschiedsworte. Er sagte dieser Tod werde nicht in der Luft bleiben. Für die norwegische Kriegsmarine sprach der Kommandant des Minenkreuzers. Mit dem Tode vom Grafen Kameraden nahm die Besatzung von Eist M e i e r Abschied. Die Bevölkerung beteiligte sich wieder sehr stark an der Feier.

England gegen Waziristan

Amsterdam, 23. Februar.

In einem Bericht aus Delhi muß die „Times“ zugeben, daß die Engländer es jetzt für notwendig erachten, eine größere Aktion gegen die „Aufständischen“ in Waziristan zu unternehmen. Bisher hatte man sich in London bemüht, alle Schwierigkeiten in Indien abzulagern.

Das Blatt merkt, in Nord-Waziristan sollten militärische Maßnahmen ergriffen werden, um den Waziristan-Hilf unter Kontrolle zu bekommen und alle feindseligen Elemente aus diesem Gebiet zu entfernen. Man werde die feindseligen Streitkräfte ausrotten und Militär- und Zivilposten einrichten. Die gemeinsame Regierungsgewalt in diesem Gebiet werde an den Befehlshaber der englischen Truppen in Waziristan übergeben.

Erich Kunter:

Der Hof im Martertal

Eine historische Skizze

In den Reihen der Landsknechte sprach man mehr denn je davon, daß die Herren im Ernst Frieden machen wollten. Der Krieg dauerte jetzt ein halbes Menschenalter, das Land war verheert, es gab nichts mehr zu erbeuten, da war es ohnehin aus mit dem Kriegszug.

Zehn Jahre lang hatte Jost Wöhle sich mit dem Kriegszug treu und auer durch Deutschland geflagen, da traf es sich, daß er auf einem Zug nach dem Rhein durch seine Heimat marschierte. Inmitten Stuttgart, auf der Silberhöhe, schlugen die Landsknechte ihr Lager auf innerhalb von Ruinen, die einzigen Schutts gegen die rauhe Witterung boten. Der Schwabe mußte sich bequemen, daß just an diesem Platz sein Heimatdorf gestanden hatte.

Jost wandte sich langsam und verdrossen ab. Er sah nach einer Weile antwortete er düster: „Hier ist überall meiner Tisch gemacht. Ich muß euch bei den toten Bauern zu Gast laden!“

Aber die hungenen Säbner flehen nicht toder. „Da unten im Tal soll es noch Gebote geben, die abletts liegen, hinter Mooren versteckt, reich und fett“, sagte er. „Auch, last und dort luchen gehen!“

Durch die Gestalt des Schwaben ging ein Rind. Er stand auf. „Das möcht ich euch nicht rauen!“ sagte er ernst, fast beschwörend, und in seiner Stimme war es wie Angst. „Zucht über all, nur dort nicht! Das Land ist verflucht! — es geht dort unten, dort hat der Hofe Macht!“

Dann dachte er die Kunde dort, wo sie einzig und allein zu händigen waren, bei ihrem Abgang. Das wirtte, fluchend und verlegen entfernten sie sich, um nach einer anderen Beutegelegenheit Ausschau zu halten. Nur einer blieb zurück. Er wollte wissen, was es mit dem Fluß über jenem Land auf sich habe.

Die beiden ließen sich am Abgang nieder. Jost sprach wie zu sich selbst: „Auf jenen Wogen gehen die Geister gemordeter Bauern hin. So ergäbe man in meinem Dorfe, das vor zehn Jahren noch hier stand. Vor hundert Jahren lachte schon einmal ein großer Krieg das Land heim, der Bauernkrieg. Die Bauern erhoben sich wider ihre Unterdrücker, blutige Greuel geschahen auf beiden Seiten, aber die Herren flochten und nahmen grauliche Rache. So zog sie nach einer verstorbenen Schwärze ein verheertes saufen Bauern durch jenen höflichen dort unten in das abgelegene Tal hinter dem Hügel dort zurück. Aber die Bluthunde spürten sie auf, die Bauern saßen in der Falle. Sie wurden zusammengetrieben und gemartert, durch die Spiege gejagt und alleamt getötet.“

Der Erzähler hielt inne. Aus dem Schlöwe flatterte es mächtig heraus, kitzelnden Schrien, und dem Kameraden Jost schien es unheimlich zu werden. Er brummte einen kurzen Satz und tratte sich.

Jost sprach seine Gedanken weiter. Seit jenem Vorfal hieß das Tal Martertal. Man mied es,

es galt als Friedhof, niemand siedelte sich dort an. Dann kam ein Bauer, der alles verloren hatte und sein Geld besaß, sich Land zu kaufen. Er siedelte sich dort unten an, nahm Schmutz und Schande auf sich, da er die Erde für sich hielt. Man mied ihn wie den Feind, und die Tochter eines solchen Mannes hatte der Sohn des angesehenen Schultheißen zur Frau nehmen wollen. Aberwichtiges Unterfangen. Er hatte das Feld für immer räumen müssen, sonst wäre die Bettine noch als Zauberin und Here angefaßt worden.

Jost Wöhle sah die ganze Nacht wach. Als der Morgen graute, war sein Entschluß gefaßt. Er wollte noch einmal dort sein, wo einst sein Glück gewesen war. Er flatterte den Abgang hinab und schritt durch den Schlöwe. Vorläufig umging er das Moorgebiet, das der beste Verteidigungswall war. War es möglich, daß der Hof noch stand, so hatte der Sumpfen ihn geholt.

Und dann tauchte der Hof vor ihm auf —

Kleine Anekdöten

Der große Mathematiker Karl Jacobi wurde oft mit seinem lange Zeit berühmten Bruder, dem Physiker M. Jacobi, verwechselt. Das ärgerte ihn oft über alle Maßen.

Eines Tages fragte ihn eine Dame: „Verzeihen, sind Sie der Bruder des berühmten Jacobi?“

„Nein“, entgegnete Jacobi grob. „Das ist mein Bruder!“

Der Naturforscher Buffon hatte einen sehr aus der Art geschlagenen Sohn, der ihm mangelnder Verstand bereite.

In einer Gesellschaft kam einmal die Rede auf diesen jungen Mann. Einer der Anwesenden bemerkte:

„Es wird niemand bestreiten können, daß dieser Knabe das traunliche Kapital aus der Naturgeschichte seines Vaters ist!“

Ein Dramatiker, dessen Stücke sehr geringe Zugkraft hatten, unterließ sich einmal mit dem Reichthum, dem Direktor des Burgtheaters in Wien.

Im Verlauf des Gesprächs gab der Dichter Laube eine Zigarre. Laube entzündete das

Gebäude, Stallung, Säune und Schuppen unversehrt. War das ein Traum?

Wenige Minuten später stand Jost vor Bettine. Sie lachte. Er schätzte ihre Hand, spürte ihren Atem an seinen Wangen. Sie blieben lange tumm. Dann nahm sie ihn bei der Hand und führte ihn in die große Stube. Dort lag die Mutter, alt und gebreut.

Am selben Tage noch legte Jost das Bandentweidswand ab und nahm der Spanen zur Hand. Sommer und Winter gingen dahin. Im nächsten Jahre hielt Jost an einem jungen Morgen mit ausgetrockneten Armen der Sommer seinen Erbgelorenen hin und dem zur letzten Zeit geborenen Frieden.

Seitdem zieht der Pfingst des Landmanns friedlich seine Furchen über den Boden des Martertales. Nun kommt der Mensch zum Menschen, einer und wieder einer, um der Erde reichhaltig zu werden. Denn das Gottesgeseß beansprucht den ewigen Aker für die Lebenden und nicht für die Toten.

Kraut, legte es aber nach kurzer Zeit beschämt mit den Worten:

„Die Zigarre zieht genau so wie Ihre Zigarette!“

Neftow ging einmal mit einem Bekannten über die Straße, als ihnen ein junger Mann begegnete, der einige Worte mit Neftow sprach. Hinterher fragte der Begleitete Neftow, weshalb das gewesen sei, und erhielt die Antwort: „Ich junger Schampfleier? Das merkt man ihm aber auf der Straße gar nicht an!“

„Auf der Bühne auch nicht!“ sagte Neftow lächelnd.

Spiritusmus Alexander von Humboldt bekam einmal die Frage vorgelegt, was er vom Spiritismus halte. Humboldt tat die Geisteswissenschaften mit einer nichtgehenden Handbewegung ab. Das ärgerte einen der Anwesenden, und er sagte: „Aber, Geistes, ich habe Sie in einem Wort, daß ich erklären habe, wie sich ein Geist auf Geist bewegt.“ Sie habe sogar selber einen Geist auftrage gegeben, und er hat nichts gegeben.“ „Das wunderst mich nicht“, sagte Humboldt mit nachlässigem Nicken. „Der Klügere gibt bekanntlich immer nach.“

Der Saal der Tränen

Auf Gräberfuche im ehemaligen Polen

Zehntausende und aber tausende von polnischen Männern und Frauen, die dem Polen-Verderben zum Opfer gefallen sind, liegen in unzähligen irrenden Verharrt, am Begräbnis, in Gräbern oder auf einsamen Feldern. Wer sucht sie, wehnt, kimmert sich um ihre Identifizierung, und wer fragt dafür, daß die Toten ein würdiges Begräbnis kriegen? Ein Vertreter des V.D.G. hatte in Polen Gelegenheit mit dem Hauptmann Dr. W. W. zu sprechen. Dr. W. W. ist, bei Ausbruch des Krieges noch Oberarzt an der Handelsakademie in Breslau, wurde durch das Schicksal seiner von den Polen verschleppten Angehörigen über die Grenze getrieben. Freunde und Bekannte, die ebenfalls viele Menschen vermissen, aber auch andere, die sich um die Gräber kümmern, sind Dr. Schmidt, und so entstand in kurzer Zeit die Gräberfuche beim Reichsstatthalter im Weichsel-Bezirk. Einem neuen Kameraden bei seiner aufopferungsvollen Arbeit hat Dr. Schmidt in Dr. W. W. einen gefunden, der zunächst nach dem Osten seiner Gemeinde gerichtet und die Zeichen in einem großen Maßstab aufgefunden hatte. Er schloß sich dann Dr. Schmidt an. Beide Männer sind seitdem unermüdetlich auf der Gräberfuche ermordeter Soldaten.

Wie finden sie nun die einzelnen Gräber oder, man kann wohl sagen, Gräber, in denen die Opfer des Polenverderbens verharren liegen?

Wie wissen aus den Berichten von Kollaboranten, die der Zelle entronnen sind, so erzählt Dr. Schmidt, die Gräber sind meistens in Gruppen von 10 bis 20 Gräbern, die in Gruppen von 10 bis 20 Gräbern angeordnet sind. Er schloß sich dann Dr. Schmidt an. Beide Männer sind seitdem unermüdetlich auf der Gräberfuche ermordeter Soldaten.

Wiedersehen zwischen Max und Willy

Alles wegen der Heiligen Barbara — Mutterung und Rauch

NRG Berlin, 22. Februar.

Es ist durchaus nicht richtig, wenn ein an sich wohlgezogener Mann zu einer jungen Dame sagt: „Sei ruhig, du alte Henne!“ Ganz falsch besonders dann, wenn diese junge Dame sich mit einer zierlichen Berechtigung zu einer Beschwerde veranlaßt sehen muß. Aber es war nun einmal so, daß Max Spiegelstein durch die Kneipen raste, mit seinem Schulfreund Willy, der seinerzeit ebenfalls sehr viel Grund zum Profieren gefunden hatte. Und doch konnte hier der alte Satz angewendet sein, daß alles vertieft, alles vergehen heißt. Denn Max und Willy hatten wohl gehörig getrunken, nur, ja, das kam eben von dem Wiedersehen bei der Mutterung...

Das war eine Freude für Max und Willy, zwei alte Schulfreunde, die sich plötzlich bei der Mutterung wiedersehen! Noch größer wurde die Freude, als beide zur Artillerie gemustert wurden. Nein, so viel an schönen Zügen mußte einfach begehrt werden. Immer noch ein Glas auf die Heilige Barbara und auf die kommende schicksalige Kameradschaft! Die Heilige der schönen und großen Kanonen konnte sich schon milde zeigen, denn sie sieht ja seitens aller Verantwortlichen. Aber was sollte der Moabit Richter mit Willy und Max anfangen, nun sie in der Gestalt von reumütigen Sündern und wieder trauer, vernünftigen Volksgenossen vor ihm standen? Dann kam hinzu, daß es sich um ungeschulten Männer handelte, deren stürmische Freude sich eben beträchtlich überhöhen hatte. Max war besonders „angenehm“, als die beiden Freunde endlich in einem Lokal in der Berliner Mittelstadt landeten. Hier ertönte mit einem Male der Donner eines Kanonenschusses. Aber es

war nur Max, der mit seiner starken Faust den Kanonenschuß auf einen Tisch schlug, daß droben im Himmel der gute Barbara das Herz in Liebe hüpfte. Nicht aber einigen benachbarten Gästen und einer jungen Dame, zumal bei dem „Kanonenschuß“ einige Gläser zu Boden purzelten. Die junge Dame nun betrachtete das Verhalten des begehrten Max — nicht ohne innere Befriedigung, als Kuppel und profitorisch bemerkend. Wohl ganz inabermäßig quittierte Max mit den Worten: „Sei ruhig, du alte Henne!“

Die junge Dame schien gewöhnt zu sein, höflicher angedeutet zu werden; auch ihrem Gatten gefiel der Titel gar nicht. Im Nu war eine Holzerei im Gange. Max schlug wie wild um sich. Der Geschäftsführer lachte ihn aus dem Lokal zu bühnen. Dasselbe Schicksal sollte Willy ereignen, denn er stand seinem Schulfreund Max natürlich bei. Erst als Polizei herbeigeholt wurde, gelang das Kunststück, die Kraxelbader aus dem Lokal zu entfernen. Max allerdings erlebte die Schande, gefesselt abgeführt zu werden. Erst als er auf der Polizeiwache einen langen Schlaf hinter sich hatte, wurde er wieder der vernünftigen junge Kerl, der er immer war. Gerabezu entsetzt war er, als er vernahm, was er angerichtet, und daß er der „alten Henne“ einen empfindlichen Knüttel verpasst hatte.

Vieles hatte Max beangangen, was dem Richter in Wacht zur Beurteilung stand. Aber die Ehre trat ihn nur wegen Trunkenheit. Max mußte 100 Mark als Strafe hinnehmen. Willy kam — wegen Körperverletzung — mit 50 Mark davon. Die gleiche Summe hatten die beiden Freunde an dem Wiedersehenstage auf den Kopf gebauen, dazu die Nebenkosten; in der Tat, es gab billigerer Käuse. Und schmerz!

Banknoten der Liebe

Fortsetzung Roman von Roland Marwitz

Kapitel 10
Copyright by Verlag Ror & Strid, Romanverlagsanstalt, München 1939

Kapitel 10
Käpt'n Bulwer nickte. Er war in Gedanken tief in seinen Vorwurf, und um dieses Vorwurfs willen ließ er den Zahlmeister Anoz, den er für einen bösen Vieh, der Zahlmeister Anoz. Von Aniaz, was immer man gegen ihn haben konnte, konnte man das nicht behaupten. Kurze Rede für den Jungen gewesen, dachte Bulwer, aber er wünschte sich fort aus diesem engen Stube, hinauf auf die Brücke. Verdammte, man hätte auch einmal so klare, feste Augen gehabt wie dieser Turner und leuchtendes Haar, ein Aniazergott und den Glauben an die Menschen. Aber es war wohl die Pflicht der Menschen, einem zu beweisen, daß dieser Glaube eine leicht fragwürdige Angelegenheit war, damit die blauen Augen trüb würden, die Haare einer Waise wüchsen und das Rückgrat seine Halt und eine Säulmaße bekam.

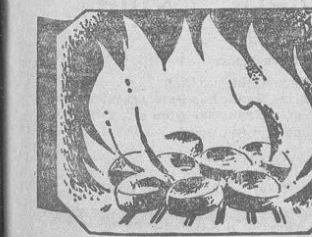
„Wie lange hat er denn Vertrag?“ fragte Bulwer, und er traut sein Glas leer, das auf dem geschlossenen Saupfisch stand und dort die im Satz der Maschinen und im Heben und Senken des Schiffes schwanke.

„Vertrag? Auf ein Jahr. Aber wir können natürlich den Paragraf neunzehn heranziehen. Unfähigkeit im Dienst oder unvorhergesehene Ereignisse, die dem Vertragspartner nicht zuwider kommen, das Verhältnis...“

„Nun, ich mache das ganz einfach“, sagte der Zahlmeister, „wir zahlen Aniaz das Gehalt für drei Monate und lassen ihn zwölf quittieren. Da macht er, sowohle wie wir, ein gutes Geschäft.“

„Wahrscheinlich ist er's nicht. Sieht mir ganz danach aus, als wenn er's nicht wäre, Anoz.“

„Verlassen Sie sich drauf, Käpt'n, er ist's. Solange genug unangelegen, um zu wissen, was ein Dollar wert ist.“



Ob Herd, ob Ofen, ob Kessel - mit Lofix im Nu helles Feuer ohne Holz!

Haushaltspackung mit Zündpillen oder Zünderbissen für 12-20 Zündungen nur 24 Pf., für Zentralheizungen Lofix-Zündhülsen in größeren Packungen.

Lofix ist gerollt und empfohlen von der Versuchsstelle für Hauswirtschaft des deutschen Frauenwerks

empfinden aber doch dann das tröstliche Gefühl, ihre Lieben geboren zu wissen.

Zunächst werden die Leichen in einfachen Särgen aufgebahrt, so fährt Dr. Schmidt fort, nachdem die Identifizierungsproben sichergestellt sind. Jede Waise und jeder Zarg werden genau gekennzeichnet, so daß eine Verwechslungsmöglichkeit unbedingt ausgeschlossen ist. Dann lassen wir einen Toten mit kurzen Angaben in der Presse erscheinen und sofort legt der Zutritt aus den Dörfern und Städten ein. Die Angehörigen der Vermissten, denen die Rollen übrigens erstellt werden, erhalten dann, wenn einmündig auf Grund der Erkennungszeichen festgestellt, daß es sich um den Gestorbenen handelt, eine vorläufige Todeserklärung.

„Ende November“, so erklärte Dr. Schmidt abschließend, „sind die ersten Ermordeten auf ihren Heimatfriedhöfen beigesetzt worden. Meist werden die gemeinsam aufgefundenen Toten auch gemeinsam zur letzten Ruhe gebettet.“



Kapitän Heinrich Dan, der sich mit seinem Schiff „Altmar“ auf hoher See von allen englischen Nachstellungen entzogen hatte, bis er in neutralen Gewässern seine Überfahrt wurde, ist vielen Amerika-Besuchern als der frühere Kapitän des „Schwabenland“ bekannt. Am Freitag hatte Kapitän Dan als Navigationsoffizier eines Linienverkehrs auf der Staegerfrachtlini mitgenommen und in belienigen Eigenhaft auch in den Vernehmlichungen beteiligt. (Schert-Bilderdienst)

ILSE WERNER • JOHANNES RIEMANN

Das ERSTES Erlebnis

Ein Ufa-Film mit

Charlott Daudert • Elisabeth Lennartz
Marjan Lex • Walter Ladengast
Volker v. Collande • Tonio Riedl

nach dem Roman „Tochter aus gutem Hause“
DAS ERSTE ERLEBNIS eines jungen, reifenden Mädchens und DAS LETZTE ERLEBNIS eines erfahrenen älteren Mannes, das beide zu innerer Reife führt, wird in diesem neuen Ufa-Film durch die dramatische Gestaltung des fesselnden Stoffes und die hervorragende Besetzung ein unvergessliches Erlebnis!

Wochenschau - Kulturfilm

In den Abend-Vorstellungen am Sonnabend und Sonntag nummerierte Plätze!

Tägl.: 4.00, 5.30, 8.15 / Sonntag: 3.00, 5.30, 8.15

Wall-Licht

Für Jugendliche verboten

Park - Lichtspiele

Oldenb.
Eversten
Festsp. 5634



Freitag bis Montag 8.30
Sonntag 3, 5.30 u. 8.30
Sonntag auch 5 Uhr

Heinz Rühmann

diesmal ganz echt, ganz natürlich, ganz groß!
Seine Mitmannen / Hans Frankefurter / Josef Sieber / Gide Schneider / Gerda Terno

Ein Mann ein Schwur, drei Männer ein Wörterbuch. In diesem Film wird das wieder einmal bekräftigt. So wie in diesem Film wurde über Rühmann lange nicht gelacht! Dazu das gute Programm und die Tobis-Lumière

Paradies der Junggesellen
Rasteder Lichtspiele Sonnabend 8.30 Uhr
Westersteder Lichtsp. Sonntag 4.00 u. 8.30
„Zwei gute Kameraden“. Ein luftiger Militärfilm
Wildenhauer Lichtsp. Sonnabend 8.30 Uhr
Sonntag 4.00 und 8.30 Uhr
Emil Jannings „Robert Koch“

Ämtliche Bekanntmachungen

Forstamt Hasbruch

verkauft am Dienstag, dem 27. Februar 1940, aus dem Revier 5 a) 1000 Forstort Dingsteder Gebege an Handwerker und Selbstverbraucher:

- Nr. 1-134, 265-372, 385-394
- 1 ha Eichen-Stämme (Bastholz)
- 81 ha Fichten-Bangholz, St. 1-3
- 6 ha Eichen-Stämme, St. 1a und 2a
- 800 Stüd Fichten-Derbhänge, St. 1a-3a
- 831 Stüd Reisfänge (Fichten), St. 1b-4
- 8 ha Eichen-Rusthölzer (Bastholz)
- 4,5 ha Fichten-Rusthölzer (Bastholz)
- 10 ha Eichen-Derbrennholz
- 1 ha Eichen-Rusthölzer
- 17 ha Buchen-Meiser

Beginn des Verkaufs: 13 Uhr beim Wirt Bernd Straderjan, Dingstede. — Vorzeigen am Verkaufstage von 9 Uhr ab vom Kilometerstein 3,5 der Hatten-Dingsteder Straße aus (bei Schütte-Grasborn). — Nadelholz-Stämme und Derbhänge nur gegen Einkaufsgeld!

Hasbruch, den 22. Februar 1940 Der Forstmeister.

Der Landrat Cloppenburg, den 22. Februar 1940

Bekanntmachung

Das mit meiner Bekanntmachung vom 1. Februar 1940 eingeleitete Berechtigungsverfahren für den Bezug von Brennstoffen wird mit Wirkung vom Montag, dem 26. Februar 1940, aufgehoben.

Unverändert hiervon bleibt das Verfahren zum Bezug von Kohlen zum Eindampfen ersterer Kartoffeln.

S. B.: Jauffen.

Oldenburger Lichtspiele

Tägl. 4, 6.15, 8.30, Sonntag 4, 5.30, 8.30 Uhr
Zarah Leander

Das Lied der Wüste

mit Gustav Knuth, Herbert Wilk u. a.
Im eigenartig fesselnden Milieu eines afrikanischen Mandatsgebietes entbrennt eine Auseinandersetzung auf Leben und Tod, in die eine schöne Sängerin — Zarah Leander — verwickelt wird.

Für Jugendliche verboten

Sonntag, 2 Uhr, Märchenvorstellung für groß und klein
Schneewittchen u. die sieben Zwerge

Schauburg

Täglich 6, 8.30 Uhr, Sonntag 4, 5.30, 8.30 Uhr

Ein gewaltiges Schauspiel voll südlicher Romantik

Stürme über Morreal

Ein Film, groß und imponierend, unvergessliche Szenen, bunt, lebendig, Monumental-Bildausschnitte von seltener Schönheit.

Italiens preisgekrönter Film

Für Jugendliche verboten

Sonntag, 2 Uhr, große Jugend-Vorstellung
Zu Stralburg auf der Schanz

Im Kabarett „Eulenspiegel“

Sonnabend und Sonntag **Künstlerprogramm**
wieder ein hervorragendes
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten!

Wall-Licht

Sonnabendnachm. 2 Uhr
Sonntagnachmittag 2 Uhr
Der lustige Film-Nachmittag
für die Jugend
Lachen und Jubel
über den entzückenden Märchenfilm



Bereiten Sie Ihren Kindern eine Freude und kommen Sie mit ihnen zur Vorstellung
Kinder 0.40, 0.60 und 0.80
Erwachsene 0.60, 0.80, 1.-

Nr. 4095
Staatstheater
Freitag, 23. 2., 19-22: G
20. Die Vielgeliebte.
Sonnabend, 24. 2., 19 bis 21:45: Außer Acht. Das lebensfähige Kind.
Sonntag, 25. 2., 19 bis 22: Der Zarowitsch.
• Veranstaltungsrang der NS 50 % Ermäßigung

Bei Nieren- und Blasenleiden
indischer Nieren- und Blasen-tee
Siau-Drogerie
Gust. Wessels, Staustraße 15

Bruchgold und Silber
kauft
Offo Herda Achternstraße 41
Gen. A. u. C. 25297

Gründland für
Kleingärten
an Alexanderstraße unentgeltlich für vorläufig ein Jahr abzugeben. Näheres von 3 bis 6 Uhr i. Kontor Herrn. Meyer & Sohn, Alexanderstraße 124.

Informationsbüro
Bücher von kleinem Wert empfehlen
Eschen & Fasting
Gaffstraße 5

Altgold u. Silber
Kaufe laufend
Goldmorsch
N. L. SCHNITZER • GOLDSCHMIED • JUWELIER
Lange Straße 70
G 25294

Wegen Umzug nach Achternstraße 56 / 57
bleibt mein Geschäft am Sonnabend, dem 24., und Montag, dem 26., geschlossen
Oldenburger Sporthaus Willi Billie

Fernruf 2121
CAPITOL
Der 3. Großfilm der Sonderklasse
Der ungetreue Eckehart
Ein 100%iger Volltreffer des Humors mit der großen Komiker-Besetzung:
4 Namen, die Humor verbreiten!
Theo Lingen als Dr. Eckehart Bleib-treu, der gerne treu bleiben möchte
Lucie Englisch eine junge Frau, die sich stets betrogen fühlt
Hans Moser als Schwagerater in Nöten
Rudi Godden als flatter und lustiger Schwärmer
Ferner: **Else Elster, Hedwig Bleib-treu, V. Janson**
Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau
tägl. 4, 5.30, 8.15 Uhr, Sonntag 3, 5.30, 8.15 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

Kriegstameradschaft Dhmke
Zur Feier des 51. Stiftungsfestes am Sonntag, dem 25. Februar 1940
Kameradschaftsabend mit Tanz im Muggenkrug
Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Der Festausführer

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Ernst Buhlert
Leutnant und Adjutant in einem Inf.-Bataillon z. Zt. im Felde
Ilse Buhlert geb. Haupt
Düsseldorf-Oberkassel Oldenburg i. O.
Kaiser-Friedrich-Ring 82 Elisabethstraße 14
23. Februar 1940

Oldenburg, den 22. Februar 1940
Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Schuhmachermeister Johann Gerhard Damke
ist heute im Alter von 88 Jahren sanft entschlafen.
Käthe Damke
Frieda Behre geb. Damke
Anna Bruns geb. Damke
Martha Damke
Dr. Paul Behre
Wilhelm Bruns
und vier Enkelkinder
Beerdigung vom Steinweg 23 am Montag 9.15 Uhr. Andacht 9 Uhr.

Statt Anfrage
Lungen, den 21. Februar 1940
Heute verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der
Landwirt Diedr. Twille
im Alter von 82 Jahren.
In tiefer Trauer
Anna Twille geb. Fast
Heinz Twille und Frau geb. Willmsmann
Diedr. Twille und Frau geb. Wittenberg
und fünf Enkelkinder
Beerdigung am Sonnabend, dem 24. Februar, nachm. 3 Uhr, auf dem alten Friedhof in Wardenburg. Vorher Andacht im Sterbedeute um 1.30 Uhr.

Aufgepaßt! Sie wird ungültig
Ab 1. März nicht mehr gesetzliches Zahlungsmittel



(Ebert-Bild, Oldenburg)

Nach einer neuen Verordnung des Reichsministers der Finanzen gelten die nach der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1933 ausgeprägten Reichsmünzen im Nennbetrage von einer Reichsmark ab 1. März 1940 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. In den folgenden drei Monaten werden diese Münzen noch von allen Reichs- und Landesstellen angenommen, doch hört diese Einlösungspflicht ab 1. Juni 1940 auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert. Am sichersten geht man natürlich, wenn man diese Markstücke aus seinem Portemonnaie bis zum 1. März ausräumt.

Seinen Gehilfen niedergeschlagen
Das Gericht nahm „verständliche Empörung“ an

Die unter dem Vorhild des Landgerichtsdirektors Dr. Boller wärende Strafammer beim Landgericht Oldenburg beurteilte den Bauern Johann S. aus Lindern bei Westerbeke zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, da er im Silbeter vorigen Jahres seinen sechzehnjährigen landwirtschaftlichen Gehilfen derartig mit der Hand an den Kopf schlug, daß der junge Mann zu Boden stürzte und sich dabei Verletzungen zuzog, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Das Gericht billigte dem Angeklagten, wie es auch der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Schild, beantragt hatte, mildernde Umstände zu, da der Angeklagte in einer verständlichen Erregung gehandelt hatte, weil der Gehilfe die Kinder des Angeklagten — obwohl es ihm schon oft verboten war — gegergt und sich ihnen genäher, wie der Angeklagte annimmt, unzüchtig aufgeführt hat.

Verdunkelungspflicht nicht übertragbar

Das Amtsgericht Oldenburg beurteilte einen Oldenburger Geschäftsinhaber, der gegen eine polizeiliche Strafverfügung Einspruch erhoben hatte, zu einer Geldstrafe von 40 Mark, da der Angeklagte in seinem Geschäft Licht anzuünden lassen, ohne daß eine Lichtschirme angebracht gewesen wäre. Der Angeklagte hatte mit seinem Mieter, dessen Untereingang durch die gleiche Lichtschirme verdundelt wurde, abgemacht, daß jener für die allabendliche Anbringung der Lichtschirme sorgen würde. Trotzdem mußte er beurteilt werden, da er vor dem Anzünden des Lichtes sich nicht vergewissert hätte, ob diese nachsehen lassen, ob man tatsächlich die Lichtschirme angebracht war. Der Angeklagte hatte in einem jenseitigen Ton an die Polizei geschrieben und die Verfolgung derartiger Nachlässigkeiten als kleinlich und lächerlich bezeichnet. Der Richter, Gerichts-Magistrat Dr. Aulenbacher, machte ihm jedoch klar, daß die fröhe Verfolgung der Verdunkelungsverstöße ja schon aus Rücksichtnahme gegenüber den anderen Volksgenossen geschehen müsse, da

Aufruf an die Zehnjährigen in Wefer-Ems

Der Stellvertretende Gauleiter, Parteigenosse Joël, der R-Gebietsführer, Hauptbannführer Finkenhey, und die Obergauleiterin Lilo Schmidt wenden sich in einem Aufruf an die zehnjährigen Jungen und Mädchen unseres Gauwes Wefer-Ems, in dem es heißt:

In wenigen Wochen fährt sich wieder der Tag, an dem sich die zehnjährigen Jungen und Mädchen ganz Deutschlands zum Dienst in der Jugend des Führers verpflichten sollen.

So werden wir uns heute an alle in diesem Alter stehenden Jungen und Mädchen des Gauwes Wefer-Ems und fordern sie auf, sich mit freudigem Herzen für den Dienst im Deutschen Jungvolk und bei den Jungmädchen in der HJ zu melden.

Wir wenden uns aber auch an die Eltern und bitten sie, unseren Aufruf durch ihr Verständnis und ihren guten Willen zu unterstützen. Auch der jüngste Junge und das jüngste Jungmädchen können gerade in dieser Zeit durch den Dienst in der HJ ihrem Volke nützen.

Wenn nun am 20. April überall in den Gehieten der Nordsee-HJ die neuen Ringe und Jungmädchel angetreten sind, um dem Führer ihre Treue zu geloben, so darf dabei niemand fehlen, an den dieser Aufruf gerichtet ist.

Auch im Eintrah ihrer Jünglinge dankt die Nordsee-HJ dem Führer!

gez. Joël, Stellvertretender Gauleiter
Der R-Führer des Gebietes Nordsee: Die Führerin des Obergauwes Nordsee:
gez. Finkenhey, Hauptbannführer gez. Lilo Schmidt, Obergauleiterin

Morgen und übermorgen Luftschutztag

Überprüfung der Luftschutzgemeinschaften durch Polizei und Reichsluftschutzbund

Die Luftschutzparole „Luftschutzgerät in jedes Haus!“ wird am kommenden Sonntag mit der polizeilichen Überprüfung der Luftschutzgemeinschaften abgeschlossen werden. Es werden hierbei wiederum die Luftschutzwarte aufgesucht und über den Stand der Geräteausrüstung ihrer Luftschutz-Gemeinschaft befragt werden. Selbstverständlich wird zugleich auch erneut die Organisation der Luftschutzgemeinschaft überprüft.

Neben dem Nachweis über das vorhandene Gerät ist es auch wichtig, den Standort der einzelnen Geräte zu festlegen, daß im Augenblick des Feuertalarms jede Selbstschutzkraft

ihre persönliche Ausrüstung und ihre Luftschutzgeräte zur Hand hat. Es ist daher notwendig, z. B. das Feuerwehrgeschütz und das Gerät zur Leinensilfe in je einer besonderen „Luftschutzwarte“ griffbereit geordnet bereitzustellen und die Selbstschutzkräfte angewiesen, im Falle von Feuertalarms zunächst diesen Platz aufzusuchen und die Ausrüstung dort an sich zu nehmen.

Am besten wird hierzu ein Schutzraum der Luftschutzgemeinschaft bestimmt, der dann auch zugleich als Auenhaltungsraum für die Selbstschutzkräfte bis zu ihrem Eintrah dienen kann, den der Luftschutzwart anzuordnen wird, sobald ein ernsthafter Schaden entstehen sollte.

auch die durch solche Nachlässigkeiten in große Gefahr geraten.

Verderbarte für jeden Pferdeverkauf
Höchstpreise angeordnet

Im Rahmen der Maßnahmen des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalsekretärs des Reichslandwirtschaftsministeriums, für das Landvolk hat der Reichsbauernführer den Umfang von Arbeitspferden in die Wartordnung des Reichslandwirtschaftsministeriums einbezogen und eine Anordnung über den Verkauf von Arbeitspferden erlassen. Die Anordnung sieht vor: Höchstpreise für Arbeitspferde, eine Verderbarte für jeden Pferdeverkauf und eine Dringlichkeitsbescheinigung zum Ankauf eines Pferdes. Die Festsetzung der Höchstpreise erfolgt durch Schätzer, die von jeder Landesbauernschaft gestellt werden. Der Beauftragte des Reichslandwirtschaftsministeriums für den Verkehr mit Pferden hat in Übereinstimmung mit dem Preisbildungsminister Richtlinien über die Festsetzung von Preisen für Arbeitspferde reichsweit einheitlich geordnet und jeder Preissteigerung Einhalt geboten. Der Wortlaut der neuen Anordnung ist im Verbandsblatt des Reichslandwirtschaftsministeriums vom 20. 2. 1940 veröffentlicht worden.

Leinen ohne Kleiderkarte

Aber nur für die Landfrau, wenn sie Kauf dafür abliefern

Wvar können nicht alle Frauen an dieser Sondervergünstigung teilhaben, den Landfrauen aber ist es tatsächlich möglich, Leinen ohne Anrechnung auf die Kleiderkarte zu beziehen, eine Vergünstigung, die in der Anweisung von Kauf ihre Berechtigung findet. Wer nämlich Kauf zur Kleiderkarte bringt, bekommt als Prämie für je 10 Doppelzentner einen Bezug-

schein, auf den er für 5 RM Leinen beziehen kann.

Ein Feltar Sanfanbau erbringt normalerweise für den Leinenschein der Kaufkraft etwa 30 Meter Leinen, ohne daß sie einen einzigen Punkt tragender Kleiderkarte zu opfern braucht. Kauf erbringt einen Ertrag von 60 bis 80 Doppelzentnern pro Feltar.

Bei einem Durchschnittsertrag von 60 Doppelzentnern werden sechs Bezugsscheine ausgegeben, auf welche je für 5 RM Leinen bezogen werden können, gleich für 30 RM. Für 30 RM aber kann man rund 30 Meter gutes Leinen kaufen.

Zweimal Märchenstunde

Die gestern nachmittag von der Volkshausleitung Oldenburg in der HZ-Gemeinschaft „Krauf durch Freude“ veranstaltete Märchenstunde mit der bekannten Erzählerin Gerda Duden-Josowich war von kleinen und größeren Kindern so stark besucht, daß sie gleich wiederholt werden mußte. Es gab einen überraschend großen Andrang im Augusteum, und die vielen kleinen Gäste hörten mit Vergnügen die schönen Volksmärchen. Die Vortragshilfen wartete mit ausgewähltem Stoff aus der reichen Märchenliteratur auf und brachte für alle Altersstufen das Richtige. Unter anderem hörte man die drohliche Geschichte vom Kleiderlaus, dem kleinen Bruder des Struwwelpeter, ferner das Märchen von den Heinzelmännchen, von der Prinzessin Goldberg (von Frau Ulten selbst erzählt), und auch der Osterhase meldete sich schon an. Die dankbaren Hörer und Hörerinnen hatten an dem Nachmittag viel Freude: sehr passia waren auch die eingetragenen „Nemenaufgaben“. Die Kindergruppen der HZ-Praktik in Oldenburg hatten den weitans größten Anteil der Besucher, es waren aber auch einzelne Gäste allein gekommen. Ein Teil der Kindergruppen machte

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend: „Die Riegelgeliebte“ Operette von Nico Dalal
Musikalische Leitung: Lohar Kemmle
Inszenierung: Ad Appelt

Morgen abend: „Das lebensfrängliche Kind“ Lustspiel von Heiner
Inszenierung: G. R. Sellner

Heute erscheint nochmals die Operette „Die Riegelgeliebte“, ein Werk um Holtz und den Film, mit ihren vielen Tanz-Step und Parodienummern auf der Bühne. In der Titelrolle zum erstenmal nach ihrer Genesung wieder Annemarie Eichelmann.

Oldenburgisches Staatsorchester

Hoydies großes Oratorium „Die Schöpfung“, das am kommenden Montag als außerordentliches Konzert zur Aufführung kommt, ist endlich nach Wiltons „Das verlorene Paradies“ gefolgt. Ariel, Uriel und Raphael sowie Adam und Eva sind die Solopartisten. Sie werden von Leonore Fredehöl, Helmut Weichert und Georg von Fischer-Michaelis begleitet. Die Chöre stellen der Oldenburger Singsverein.

mit ihren Leiterinnen zunächst einen angenehmen Spaziergang durch den Schloßgarten, bis sie für die „zweite Vorstellung“ an die Reihe kamen. Die Preis-Kindergruppenleiterin Frau B. B. B. brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß bald einmal wieder solche Märchenstunden gegeben werden könnten.

Aus Stadt und Land

Heute, Freitag, 23. Februar:

Von Sonnenuntergang	17.44 Uhr
bis Sonnenaufgang	7.32 „
Mondaufgang	18.23 Uhr
Monduntergang	7.02 „
Sonnenstand	11.20 „
Mond in Entschäde	„

* Fortpflanzungen. Im Gebiet der Landesbauernschaft Wefer-Ems sind für die Ausbildung von Anwärtern für den gehobenen Forstdienst in den Privatforsten u. a. als Lehrherren anerkannt: Forstmeister K. J. J. in Ahlhorn, Forstmeister Wilhelm in Hasbruch bei Süde, Oberförster im Reichsforsthaus Zuhme in Westerbeke, Forstförster J. A. D. Forsthaus Mühlentisch bei Varel.

* Sachprüfung bestanden. Vor der Prüfungskommission in Bremen bestand die Drogaufprüfung der Drogaufreier Rudolf Janßen in Oldenburg, beschäftigt in der Alexander-Drogerie D. Kopenhöfen.

* Prüfungen. Für die Angestellten der verschiedenen Krankenkassen werden in der nächsten Woche in Oldenburg vereinfachte Anstellungsprüfungen abgehalten, der sich solche Angestellte unterziehen, die zur Webrmacht eingezogen sind oder bereits einberufen worden.

* Kunstmoiz. Vera Diederich, die Tochter uneres Charakterkomikers Heinz Diederich vom Oldenburgerischen Staatstheater, die ihre Ausbildung als Chorfrauentreier in der Göttinger und Klavierlehrer Oberhofmann erhalten hat, wurde an das Stadttheater Erfurt verpflichtet.

* Heuteabend. Es wird darauf hingewiesen, daß heute abend um 20.15 Uhr im Augusteum die Lesefunde von Frau Duden-Josowich über das Thema „Tier und Mensch“ stattfinden.

* „Die heilige Johanna“ vor der HJ. Die ursprünglich für Sonntag, 25. Februar, vorgesehene Aufführung von Shaws „Heiliger

Erst „Astra-Rauchen“ - dann

„Astra-Schmünzeln“

Es hat drei gute Gründe:

- Die „Astra“ ist aromatisch!
- Die „Astra“ ist leicht!
- Die „Astra“ ist frisch!



Mit und ohne Mdstck.

Ja - wer die „Astra“ raucht, kann wirklich schmünzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra“ ist - so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen. Da heißt es dann: Versucht - geschmeckt - und treu geblieben! Denn auch die „Astra“ selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabak-Mischkunst - beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt - sorgen dafür. Kaufen Sie nach heute eine Schachtel „Astra“ und bedenken Sie: Eine Cigarette, die soviel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra“ erfüllt.

Rauchen Sie „Astra“ - dann schmünzeln Sie auch!





Nachrichten

aus der NSDAP, ihres Gliedern und angehörigen Verbänden

NSDAP, Ortsgruppe Evertfen

Die nächste Sitzung findet heute, Freitag, 20.30 Uhr, beim Waidner Schmiede in Evertfen statt. Zu entscheiden haben sämtliche Ortsgruppenmitglieder, Jochenleiter und Waidner.

NS, Gefolgshaft 17/91, Lünebüsche

Die Jahreshauptversammlung findet am Sonntag, 23. Februar, um 9 Uhr bei Peter an Der Gefolgshafthaber.

Sobanna für den NS-Veranstaltungsausschuss, 1. März, um 10 Uhr, in der Turnhalle, 19 bis 23 Uhr, verschoben zu werden.

* Nun auch Reichsregelung der Justizverwaltungsstellen. Während eine Reichsordnung der Gerichtsstellen bereits besteht, hat der Reichsjustizminister nunmehr auch eine reichs-einheitliche Regelung der Justizverwaltungsstellen verordnet. Es hat sich dabei um die Schaffung der Justizverwaltung für Verwaltungsämter, Besondereinstellungen, Minderheiten und andere für das wirtschaftliche Leben wie den einzelnen wichtige Verwaltungsstellen. Die neue Reichsregelung nimmt die veränderten, bisherige Länderregelung ab.

* Die Nachprüfung für Senats, die zur dies-jährigen Hauptprüfung nicht erschienen konnten, ist dem Leiter der Kreisstelle Oldenburg, Abteilung A für Senats, am Donnerstag, 14. März, angekündigt. Sie findet in Oldenburg am Freitag, den 21. März, statt.

* Ehrenbürgerliche Auszeichnung. Oldenburg i. O. In der Bilanzierung des Ausschusses vom 21. Februar wurde der vorläufige Jahresabschluss für 1939 gebilligt. Die Bilanzsumme hat sich von reichlich 70 Millionen Reichsmark auf reichlich 84 Millionen Reichsmark erhöht. Es wurde beschlossen, der auf den 13. März 1940 einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wiederum 5 Prozent vorzuschlagen. Im Jahre 1940 haben sich die Geschäftsergebnisse befriedigend weiterentwickelt.

* Eine Wasserleitungsrohrleitung ab es gestern abend in einem Hause an der Alexanderstraße. Als der Bruch bemerkt wurde, war das ausströmende Wasser schon aus den oberen Räumen durch mehrere Zimmerdecken gedrungen. Auch die Abflüsse wurden durch das Wasser verstopft.

* Eine hiesige Auseinandersetzung spielte sich gestern nachmittags am Schloßparkende ab. Ein Anwalt, dem dort das Anwalt vom Schloßparkenrichter verboten wurde, tritt den Richter kassiert an. Der sich am Sonntag zum offenen Wasser hin entwickelnde Kaufvertrag hätte zu einem Unstille führen können, wenn nicht in der Nähe hiesige Gartenarbeiter hinzugezogen wären und den rabiösen Anwalt übermäßig hätten. Die hinzuerreichte Polizei nahm dann den Tatbestand auf.

* Geschäft im oberen Hausflur. In einem Hause an der Rosenstraße wurde während der Abwesenheit der Bewohner ein Wasserleitungsrohr. Das Wasser erob sich auf den Wohnraum und lief die Treppe hinunter. Rühr und Treppe bildeten bei Rückkehr der Bewohner bereits eine Eisbahn, die zu beträchtlichen Schäden an den Treppenstufen bereitete.

* Mafébe. Vor einem Baum geraten. Bei der Einmündung Wasserleitungsrohr ereignete sich auf der Reichstraße ein Verkehrsunfall. Ein Fußgänger

Hein ten Hoff's zehnter Ländertkampf in Berlin

Weim achten Vortreffen Deutschland-Italien in der Deutschlandhalle

Zum achten Male trafen sich am Sonntag in Berlin Deutschland und Italien im Amateur-Ländertkampf gegenüber. Sehr, sehr viel hat die deutsche Nationalmannschaft wieder auszumachen seit der bitteren 6:10-Niederlage in Rom und Bologna. Beide Niederlagen waren recht unglücklich, und am Sonntag soll nun der Beweis erbracht werden, daß die überlegenen deutschen Siege über Ungarn, Dänemark, Böhmen-Mähren, Slowakei usw. nicht auf Zufälligkeiten zurückzuführen waren und daß die deutsche Amateurlandschaft heute besser ist als der italienische. Bei diesem Ländertkampf geht es um mehr als um Sieg oder Niederlage; es geht um die europäische Vorrangstellung im Vorkampf zurückzubekommen, die Deutschland bis zu den Olympischen Spielen über die Italiens Ländertkampf ist sehr kampflustig, aber in Berlin werden die Siege von Rom und Bologna nicht wiederholt werden können. Schon während der waren die besten deutschen Amateurländerer zu Spezialisten nach Dresden einberufen, um ganz auf den runden italienischen Kampfstil, der schon fast an amerikanische Verhältnisse erinnert,

eingesetzt zu werden. In Dresden zeichneten sich einige leichtfertige junge Kämpfer aus, und das Reichsamt sah sich veranlaßt, eine völlig veränderte Mannschaft gegen Italien aufzustellen.

- Folgende Mannschaften trafen sich am Sonntag gegenüber:
- | | |
|------------------------|----------------------|
| Italiengewicht: | Deutsches: |
| Marceschia | Obermayer (Oldi) |
| Bannanogewicht: | Weyer (Hamburg) |
| A. Paoletti | |
| Federer: | Graaf (Berlin) |
| Giombolini | München (Berlin) |
| Leichtgewicht: | |
| G. Peire | Mätske (Hamburg) |
| Weltergewicht: | |
| G. Paoletti | Kubicki (Herrn) |
| Mittelgewicht: | |
| Berrardi | Schmidt (Hamburg) |
| Schwererewicht: | |
| Mullins | ten Hoff (Oldenburg) |
| Schwergewicht: | |
| Chelini | |

sichide sich an, ein Führer zu übernehmen. In dem Augenblick kam ein anderer Lastwagen entgegen. Der Fahrer fuhr, als er die Gefahr sah, scharf rechts und geriet bei der Wende an einen Baum. Es entstand erhebliche Sachschäden.

Abzwischnahme. Sonntag Betrieb in der Turnhalle. Der NSDAP-Sportkreis Ammerland führt am Sonntag in der Zwischenmänner Turnhalle zwei wichtige Kreisveranstaltungen durch. Die Leistungsleiter und -leiterinnen der Turn- und Sportveranstaltungen treffen sich hier um 14 Uhr zu Besprechungen, deren Leitung der Kamerad H. Wehnert (Bad Zwischenahn) und die Kreisfrauenteamleiterin E. Sadowitz (Westerlo) haben. Am Anschluß an die Besprechungen soll um 16 Uhr der schon zweimal umgesetzte Hallenwettkampf jetzt endgültig durchgeführt werden. Die besten Männer und Frauen aus diesen Wettkämpfen werden zu Mannschaften zusammengestellt, die im März d. J. gegen Mannschaften des NSDAP-Sportkreises Oldenburg kämpfen sollen. Die Gesamtleitung ist dem Kameraden Hienhoff übertragen worden.

Die Erschließung des Gebietes „Der Feldzug in Polen“ gestaltete sich gestern abend in den Zwischenmänner Lichtspielen in Anwesenheit der Vertreter der Partei und der Wehrmacht zu einem triumphalen Erfolge. Ein Feldzugs-Teilnehmer, unter Teilnahme der Kameraden, leitete die Aufführung mit einer Ansprache über, in der er das einmalige Ereignis in dem Kriegsgeschehen der Welt durch persönliche Eindrücke und Ergebnisse besonders anschaulich gestaltete.

Der Spieltag, den der NSDAP-Sportkreis Ammerland auf den 25. Februar in Westerland angelegt hat, ist wegen der durch den Wetterbedingungen überhitzten auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden.

Schneeweichen beseitigt. Die viel besahrene neue Straße von der Brake bis Golswarderwurp, die wegen hohen Schneeweichen unpassierbar war und deshalb gesperrt werden mußte, wurde durch einen großen Trupp Soldaten von den Schneeweichen befreit. Die Straße ist nun wieder für den Verkehr freigegeben.

Brake. Von der Leiter geklärt. In einem Hause an der Milchstraße ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Rangiermeister Habermann führte so unglücklich von der Leiter, daß er sich einen

schweren Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zuzog. Er wurde sofort in das Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist ernst, jedoch nicht gerade bedauerlich.

Schuh ohne Bezug. Eine An- und Verkaufsstelle für getragene Schuhe wurde hier im Auftrage des Kreisleiters eingerichtet. An anderen größeren Orten sollen nach und nach gleiche Einrichtungen getroffen werden. Die Stelle kauft alle getragenen Schuhe, Kinder- und auch alle anderen Schuhe gleich welcher Beschaffenheit. In jedem Falle wird dem Werte entsprechend bezahlt. Nach erfolgter Reparatur werden die Schuhe ohne Bezugseine wieder zum Verkauf gestellt. Es wird erwartet, daß die Bevölkerung ausgiebig von dieser Einrichtung Gebrauch macht.

Doppeltes Pech hatte ein hiesiger Friseurunternehmer. An einem Tage hatte er zwei Aufnahmen zu verzeichnen. Während der Friseurunternehmer selbst an der Ecke Waidenaustraße-Langestraße in seinem Friseurgeschäft mit einem Verrentenraunung zusammenstieß, fuhr an anderer Stelle ein anderer Friseur mit einem Friseurwagen zusammen. Personen kamen nicht zu Schaden; nur Materialschäden sind entstanden.

Weserfeste. Die Landesfrauen in Aufsicht sind jetzt ausserordentlich gesucht. Erst kürzlich begann wieder ein Kurzus, an dem sich etwa 50 Frauen aus dem Ort beteiligten. Alle Hausgemeinschaften besitzen jetzt hier zwei ausgebildete Waidenheiserinnen.

Brake. Eine Arbeitstagung des Unterkreises Wehrmarsch des Deutschen Schützenverbandes ist am kommenden Sonntag statt, auf der Kreisführer Franz E. Oldenburg, richtungweisende Ausführungen über die im Jahre 1940 zu leistende Arbeit geben wird.

Brake. Bei der Verrückung eines Wasserrohrbruchs in der Wolf-Hüter-Strasse wurde bei den Erdarbeiten festgestellt, daß an dieser Stelle der Frost 1,30 Meter tief eingedrungen war.

Nordenham. Die Kreisverwaltung Wehrmarsch der DAF gibt bekannt, daß die Beschäftigten in der Dienststelle Nordenham bis auf weiteres Sonnabends von 9 bis 12 Uhr stattfinden.

Ten Hoff's Jubiläumskampf

Dieser Ländertkampf der deutschen Amateurländerer gegen Italien ist für Oldenburgs Nationalbürger Hein ten Hoff von besonderer Bedeutung.

Ten Hoff feiert am Sonntag ein Jubiläum, das nur wenigen verdient ist: zum zehntenmal kämpft er für Deutschlands Farben, zur Ehre des deutschen Vorkampfs, aber auch zur Ehre seiner Heimatstadt Oldenburg. Es bedurfte sehr, sehr langer Zeit, ehe Italien seinen Vertreter im Schwergewicht nannte. Zuerst blieb es, Gheisa würde bogen, dann wurde Lazzari genannt, aber jetzt wird doch offiziell mitgeteilt, daß der junge, baumlange Gheisa Ten Hoff's Gegner sein wird. Zum dritten Male dort am Sonntag hat Ten Hoff gegen den Italiener; zweimal genannt er nach Punkten, einmal trennten sie sich unentschieden. In der letzten Begegnung in Novara mußte der sein nur mit der linken Kampfen, da die Rechte verletzt war. Er bezeichnete erst kürzlich selbst den Italiener als den schwersten Gegner seiner bisherigen Ländertkämpfe, besonders auf Grund der enormen Reichweite, über die Gheisa verfügt. Der Italiener, eine prachtvolle Kampfgestalt, ist noch eine Kleinigkeit größer als ten Hoff und — mag es noch so unwahrscheinlich klingen — mit einer noch größeren Reichweite ausgestattet als ten Hoff, der sich doch gerade in dieser Hinsicht wirklich nicht beklagen kann.

Aber ten Hoff kennt den Italiener, er weiß, wie er ihn zu brennen hat. Er ist wieder im Angriff finden müssen, um die größere Reichweite Gheisa zu überwinden. Ten Hoff ist so prachtvoll in Form, daß der Italiener um eine entscheidende Niederlage, an der wir fest glauben, kaum herumkommen wird. Das wird dann das schönste Jubiläumsgeschehen sein für den Hoff selbst und für seine Oldenburgs Sportfreunde, die sicherlich alle am Zaunpfosten stehen werden, wenn am Sonntag im Sportpalast der für den Ausgang des Ländertreffens wahrscheinlich entscheidende Kampf im Schwergewicht beginnt.

Sportkreisführer wird eingeweiht

Der stellvertretende Sportbezirksführer des Sportbezirks Oldenburg-Lüneburg im NSDAP, H. Herold, Oldenburg, hat auf Sonntag, abend, 24. Februar, 20 Uhr, eine Versammlung für Vereinsführer der Fachämter 1 bis 5 des Sportkreises (früher Unterkreis) Oldenburg nach dem Haus Schönewinkel unteramt. Im Mittelpunkt der wichtigen Beratungen steht die Einweisung eines Sportkreisführers. Die Mitglieder des Bezirks- und Kreisführerabtes nehmen teil.

Hombold- und Sommerfelder werden gesucht

Unter Leitung des Bezirksführers für Hombold- und Sommerfelder, H. Brandes, Oldenburg, findet am Sonntag, dem 25. Februar, in Oldenburg eine Schulungstagung der Kreisämter aus dem Sportbezirk Oldenburg-Lüneburg statt, und zwar der praktischen Teil der Schulung. Die Schulungstagung im Hombold, zur Erörterung stehen die Kriegseigenschaften dieser Fachgebiete.

Märkte

Oldenburg, 22. Febr. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: 283 Stück, davon 10 Masterschweine. Es folgten das Stück der Durchgangsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 2-12 RM, bis 6-8 RM, bis 12-15 RM, bis 8-10 RM, bis 15-19 RM, Mutterchweine 19-35 RM. Beste Tiere ab 30 Wochen werden aber, geringere unter 20 RM bezahlt. Marktort: Mittelmarkt.

Sofort lieferbar moderne, sehr leicht laufende Fahrräder, Jugendräder mit extra prima Reifen

Munderloh Oldenburg Lange Straße 75

Beleuchtungskörper Städtischer Schlachthof

Elektr. Heiz- und Kochgeräte Freitag

Fritz Stöver, Staust. 9 Sonnabend ab 8.30 Uhr Feilschverkauf. Bei Nr. 50 anfangend, Stammkarten mitbringen.

Sieht Ihre Flugnummer?

Und wenn es so ist, wollen Sie dann die Hände in den Schoß legen und auf das große Glück oder den Zufall warten? Das ist nicht mehr zeitgemäß. Heute hilft man sich selbst und bedient sich der Heiratsanzeigen. Sie hat schon viele Ehen gestiftet. Wählen Sie dazu die altangesehene Heimat- und Familienzeitung, die „Oldenburger Nachrichten“.

Hauswirtschaftslehrling oder Hausgehilfin

zum 1. März d. J. oder später gesucht für die

Gauschule des LSLB „Lopshot“ in Dötlingen

Vermehrungen an der Gauschule des NS-Lehrerbundes, Blumenstraße 48.

Wohnungsmarkt

Mäherin für Bettwäsche gesucht, S. Brandt, Lange Straße 6.

Offene Stellen

Wegen Erkrankung der jetzigen such ich zu sofort oder baldmöglichst eine zuverlässige Hausgehilfin in kleinen modernen Hausbau mit zwei Kindern. Frau Erdmann, Wilhelmshaven, Vitoriastraße 42.

Mädchengeselle gesucht, Wilhelm Böden, Baustraße 12.

Kraftiger Laufjunge zum 1. März gesucht. Fern, Siebels, Stein 16/17.

Malerlehrling gesucht. Kost und Wohnung im Hause, Georg Delrigh, Malermeister, Großenmieten.

Gesucht zum 1. April ein Malerlehrling. Kost und Wohnung beim Meister. F. Böden, Malermeister, Strickhäuser 1. (Post Petershörne über Brake 1. D.).

Wortanzeigen

Bei Anzeigen mit Demziffer sind 30 Pfg. Demziffergebühr zu zahlen

Stellengefuche

Landwirtschaftsgehilfe, 18 Jahre, sucht Stellung als junger Mann unter D 5 107 Oldenburger Nachrichten.

Verschiedenes

Einfamilienhaus, Bürgerelbe, gegen dreiräumige Wohnung zu tauschen gesucht. 1. April oder später. Angebote unter D M 111 Oldenburger Nachrichten.

Nabe am Ralben lebende Kuh zu verkaufen. D. Helmers, Neulübende.

Gebrauchter, gut erhaltener, moderner Kleinwagen gesucht. Preisangebots mit Beschreibung unter D 252 Ansbachstraße, Lange Straße 90.

Ruppenfortwagen od. Wuppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter D R 112 Oldenburger Nachrichten.

Zweitritiger Kleiderstanz billig zu verkaufen. Radoriter Straße 69 unten.

Dauerwollen, Wasserwollen, Feilseur im Waldhof, Telefon 3103

Alfgold und Silber, Ringe, Schmuck, Gold- und Silberstücke, Gold- und Silberwaren, Haarenstraße, G. 40/7814.

Alfgold und Silber, Ringe, Schmuck, Gold- und Silberwaren, Haarenstraße, G. 40/7814.

Rundfunkreparaturen schnell u. preiswert. Wilbers, Radoriter Straße 68.

Möbelpfleger nach Vorchrift 0,40 bis 3,50 RM. Papier-Dufen, Lange Straße.

Hausgehilfin

zu sofort oder 1. März gesucht

Peter Friedrich Ludwigs Hospital, Oldenburg

Gesucht zum 1. April

Fischlerlehrling

August Stolte, Fischlermeister, Alexanderstraße 184.

Gebrauchte Damen- und Herrenfahräder

gebrauchtes Dreirad mit großem Kasten zu verkaufen.

Bohse, am Damme, Oldenburg.

Wird stellen noch mehrere Frauen und Mädchen

ein

Andreas Koopmann

Fleischwarenfabrik, Bad Zwischenahn